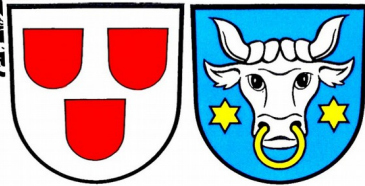




**Historischer Verein für Mittelbaden e.V.
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

Der langsame Tod des Schiltacher Krankenhauses

Von Michael Hensle

Dieser Bericht erschien erstmals am 02.09.2011 im „Schwarzwälder Bote“

Was Schramberg noch bevorsteht (*d.h. aus der Sicht des Jahres 2011, die Red.*), ist in Schiltach bereits Geschichte. Im Juli 1996 gingen die Lichter aus im Krankenhaus Schiltach. Den letzten Beschäftigten, immerhin noch 18 Mitarbeiter, hatte man mit Wirkung zum 30. Juni gekündigt. Vier Jahre später besiegelte der Abriss das endgültige Aus für die Schiltacher Klinik. Dabei hatte alles so verheißungsvoll angefangen.

Nach dreijähriger Bauzeit war das Krankenhaus im Oktober 1965 unter großer Teilnahme der Bevölkerung feierlich und voller Stolz eröffnet worden. Und stolz konnte man auf die 56- Betten-Belegklinik mit Baukosten von rund drei Millionen Mark durchaus sein, wovon die Gemeinde rund 2,6 Millionen selbst zahlte, damals eine gewaltige Summe für ein Städtchen mit gerade mal 3000 Einwohnern.



Das 1965 eingeweihte Schiltacher Krankenhaus auf dem Hoffeld

Foto: Stadt Schiltach

Auch das Festprogramm hatte es in sich, unter anderem gab es ein Fußballspiel um Geld für das Millionenprojekt einzuspielen: Eine Auswahl der Stadtverwaltung gegen die Schiltacher Gewerbetreibenden. Unter lautstarkem Beifall gab der umtriebige Pater Huber den Anstoß, Bürgermeister Fritz stand im Tor, was den Sieg der Gewerbetreibenden mit 4:2 allerdings nicht verhinderte.

Doch schon wenige Jahre später hingen dunkle Wolken über der städtischen Einrichtung. Hintergrund waren die Entwicklung eines Krankenhausbedarfsplans der Landesregierung und die kommende Kreisreform. In einem Gutachten des Deutschen Krankenhausinstituts Düsseldorf von 1969 wurde für den Kreis Wolfach der Neubau eines 300-Betten-Krankenhauses empfohlen, was das Aus für die sechs städtischen Krankenhäuser Haslach, Hausach, Hornberg, Schiltach, Wolfach und Zell a. H. mit ihren 377 Betten bedeutet hätte. Man war gewarnt in der Schiltacher Verwaltung und reagierte.

Bereits im Jahre 1971 wurden vom Bürgermeisteramt zahlreiche Einrichtungen und Trägerschaften angeschrieben mit der Anfrage auf Übernahme oder Kauf des Schiltacher Krankenhauses, jedoch ohne Erfolg. Nach der Zuordnung von Schiltach, Lehengericht, Schenkenzell und Kaltbrunn zum erweiterten Kreis Rottweil wurde der Druck stärker. So nahm in einer Gemeinderatssitzung im März 1975 Bürgermeister Rottenburger Bezug auf den Entwurf des Krankenhausbedarfsplans der Landesregierung, wonach "nach Sicherstellung der Grundversorgung im Krankenhaus Schramberg" sodann die Notwendigkeit der Weiterführung der Schiltacher Belegklinik entfalle.

Nichtsdestotrotz hielten Gemeinderat und Stadtoberhaupt am Weiterbetrieb des städtischen Beleghauses fest. Allerdings war der Niedergang kaum aufzuhalten, daran änderte auch eine 1990 gegründete äußerst engagierte Bürgerinitiative nichts. Gab es auf der Grundlage von 40 Planbetten im Jahre 1985 noch eine Auslastung von 80 Prozent, so sank diese 1990 auf knapp 55 Prozent und 1994 weiter auf unter 42 Prozent und für 1995 wurden gar nur noch 38 Prozent erwartet.

Angesichts dieser dramatischen Zahlen wandte sich Bürgermeister Peter Rottenburger im September 1995 mit einer Erklärung an die Bevölkerung: "Wir sind jetzt an einem Punkt angekommen, an dem wir uns eingestehen müssen, dass wir unser Krankenhaus nicht mehr lange halten können."

Die Hoffnung auf eine Umnutzung als Rehabilitations- oder altersmedizinische Einrichtung erfüllte sich nicht, so dass letztlich nur der Abriss übrig blieb.



Blick aus dem Foyer des Krankenhauses Schiltach Foto: Stadtarchiv Schiltach